



Gerhard Arnold: „Die Menschen vertrauen uns“

Erste Tafel-Gründung vor 20 Jahren

MARL. 1993 öffnete in Berlin die erste Tafel Deutschlands ihre Pforten. Im Frühjahr 2000 trug Gerhard Arnold die Idee einer Tafelgründung im Marler Stadtrat vor. Und stieß auf zum Teil heftigen Widerstand. Man wolle bedürftige Bürger nicht stigmatisieren, sagten die Kritiker. Am 1. Februar 2001 wurde der Verein Marler Tafel gegründet. Heute stehen in der Kundenkartei 2.500 Namen. Wir sprachen mit Initiator Gerhard Arnold über die Entwicklung der Tafelarbeit.

Wie waren die Anfänge der Marler Tafel?

Wir waren zunächst nur ein paar Leute. Erstmal haben wir uns eine Liste der Geschäfte gemacht, die als mögliche Spender für uns in Frage kamen. Und dann war Klinkenputzen angesagt. Ihre Zeitung hat Aufrufe veröffentlicht, in denen wir um Mitarbeiter werben durften. Es gab von Anfang an viel Unterstützung.

Wer kann bei Ihnen einkaufen?

Jeder, der uns seine Bedürftigkeit nachweisen kann. Ob das der Fall ist, überprüfe ich selbst. Stammkunden müssen den Nachweis nach einem Jahr erneuern. Außerdem verpflichten sich unsere Kunden, mitzuteilen, wenn sich ihre Einkommenssituation ändert.

Wie viele Kunden kommen regelmäßig?

Zwischen 600 und 800 kommen regelmäßig, an einem Verkaufstag zählen wir 100 bis 200. Man muss aber bedenken, dass sich hinter einem eingetragenen Kundenamen oft eine ganze Familie verbirgt. Pro Einkauf zahlen die Kunden bei uns durchschnittlich zwischen einem und 1,50 Euro. Wir nehmen maximal zehn Prozent vom günstigsten Ladenpreis, zu dem ein Artikel angeboten wird. So kostet ein Brot zum Beispiel bei uns zehn Cent.

Was ist die Aufgabe der Tafeln?

Wir sind kein Grundversorger für arme Familien. Das

dürfen wir laut Gesetz auch gar nicht sein. Unser Lebensmittelangebot soll eine Ergänzung sein, um eine ausgewogene gesunde Ernährung zu gewährleisten. Wir wollen dabei helfen, dass vom Einkommen der Kunden noch ein bisschen übrig bleibt, damit die zum Beispiel den Kindern auch ein Eis kaufen oder mal zum Friseur gehen können.

Die Zahl der Tafelkunden steigt, gibt es auch genügend Unterstützer?

Diese Frage kann ich für uns in Marl noch eindeutig mit „Ja“ beantworten. Die Menschen vertrauen uns – auch die Spender. Viele von ihnen sind uns seit den Anfängen treu. Wir haben allerdings immer Bedarf an Helfern, zurzeit könnten wir zum Beispiel jemanden für den Fahrdienst gebrauchen und Mitarbeiter für den Laden.

Sie haben 95 ehrenamtliche Helfer, betreiben einen kleinen Fuhrpark, haben ein Ladenlokal und Lagerräume, müssen sich um die Buchhaltung und die Entsorgung der Lebensmittel kümmern, die nicht mehr in den Verkauf kommen. Ist das alles noch ehrenamtlich leistbar?

Für mich auf jeden Fall ja. Aber Sie haben Recht, wir betreiben eigentlich schon ein mittelständisches Unternehmen.

Gibt es einen Austausch mit anderen Tafeln?

Die Tafeln im Kreis Recklinghausen arbeiten seit dem ersten Tag zusammen. Regelmäßig finden Treffen statt. Und wir tauschen Waren aus, von denen der eine zu viel und der andere gerade zu wenig hat. Mittlerweile gehen Überlegungen zur Tafel-Kooperation so weit, dass man über ein zentrales Lager der Tafeln in NRW nachdenkt, zum Beispiel für Vorräte an haltbaren Lebensmitteln.

Ist aus der Tafel-Idee eine Tafelbewegung geworden?

Ganz sicher, und der Bedarf wird weiter wachsen.

Martina Möller



Noch ist Platz in den Regalen. Gerhard Arnold im Ladenlokal der Marler Tafel am Lipper Weg. Täglich holen die Mitarbeiter Waren ab und bringen sie hierher. Zweimal pro Woche ist Verkaufstag. Foto Torsten Janfeld

Hilfe für Menschen in der Region

KREIS RE. Pionierin im Kreis war die im April 2000 gegründete Halterner Tafel. Alle arbeiten nach dem gleichen Prinzip: Der Handel gibt nicht mehr verkäufliche aber unverdorben Lebensmittel an die Tafeln ab. Hinzu kommen Spenden. Bei den Tafeln wird die Ware sortiert und gegen ein symbolisches Entgelt an Menschen mit geringem Einkommen abgegeben. Die Tafeln in der Region:

- Halterner Tafel, Recklinghäuser Straße 44, ☎ 0172/5712182, info@halterner-tafel.de
- Dorstener Tafel, Dimker Allee 20, 02369/ 3232, dorstener.tafel@t-online.de
- Castropoer Tafel, Lambertusplatz 16, Castrop-Rauxel, ☎ 02305 / 9 23 55 36

Routine und Ärger

Patienten und Ärzte bewerten Notfalldienst zwei Jahre nach der Neuordnung

KREIS RECKLINGHAUSEN. Seit Jahren plagt sich Winfried M. immer wieder mit Infektionen, die durch den als Krankenhauskeim bekannten Erreger MRSA verursacht werden. Nicht selten treten akute Beschwerden am Wochenende auf. Auch am 23. Dezember 2012 – ein Sonntag – machte er sich von Dorsten-Rhade auf den Weg zur nächsten Notdienstpraxis. Die liegt in Marl, 24 Kilometer entfernt.

Seit der Neuordnung des ärztlichen Bereitschaftsdienstes in Nordrhein-Westfalen zum 1. Februar 2011 müssen Patienten längere Anfahrtswege in Kauf nehmen, um abends, an Wochenenden oder mittwochs nachmittags ärztlich ambulant versorgt zu werden.

Annerose Bilzer und Bärbel Eisert-Iserloh von der Hertener Bürgerfunkgruppe „Genial Vital“ haben Beschwerden von Menschen gesammelt, die mit der Organisationsstruktur der neuen Dienste nicht zufrieden sind. Ein Betroffener ist Winfried M., der zu Weihnachten gleich zweimal die Fahrt nach Marl antreten musste, mit hohem Fieber und starken Schmerzen. Die notwendigen Medikamente wurden ihm dann in der Bereitschaftspraxis an der Paracelsus-Klinik zwar verordnet, allerdings wie üblich nur in einer Wochenendration. Nach dem Wochenende aber kam das Weihnachtsfest, die Arztpraxen blieben geschlossen. Der Dorstener musste sich das nächste Rezept wieder in Marl abholen. Für Winfried M. mehr als ein Ärgernis.

Beschwerden von Patienten

Das sollten Patienten beachten

➤ Patienten können den Ärztlichen Bereitschaftsdienst unter der gebührenfreien bundesweiten Rufnummer ☎ 116 117 anrufen, in NRW ist die Notrufzentrale auch unter 0180 / 5044100 (14 ct/Minute aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max. 42 ct/Minute) zu erreichen.

➤ Bei Unfällen oder lebensbedrohlichen Symptomen wie starken Herzbeschwerden, schwerer Atemnot oder Vergiftungen ist rund um die Uhr der Rettungsdienst in Bereitschaft, der unter ☎ 112 erreichbar ist.

Diese Angaben sind stets wichtig:

- Name, Adresse und Telefonnummer und Alter des Patienten
- Welche Beschwerden liegen vor?
- Gibt es allergische Reaktionen?
- Trägt der Patient einen Herzschrittmacher?
- Kann jemand die erkrankte Person zur Notfallpraxis begleiten?



Der Bereitschaftsdienst am Prosper-Hospital in Recklinghausen ist in einem eigenen Gebäude auf dem Krankenhausgelände untergebracht. Foto Torsten Janfeld

seien inzwischen die Ausnahme, meint jedoch Dr. Christoph Schay. Er koordiniert den ärztlichen Notdienst in der Notarzt-Praxis an der Marler Paracelsus-Klinik. Nach zwei Jahren sei Routine eingekehrt, so sein Fazit. „Ich bin zufrieden mit dem neuen Modell.“

Die Anfangsschwierigkeiten seien überwunden. Für die niedergelassenen Ärzte in Marl biete das neue Notdienstsystem echte Entlastung. „Früher hatte man durchschnittlich 13 Notdienste im Jahr, heute sind es im Schnitt sechs.“ Auch die Patienten haben sich mittlerweile an die neue Notdienstpraxis gewöhnt, so Schays Eindruck.

Fünf Praxen im Kreisgebiet

67 Bereitschaftsdienste gibt es landesweit, fünf davon befinden sich im Kreis Recklinghausen. Dass jetzt erstmals in Datteln Öffnungszeiten eingeschränkt worden sind, sei kein Alarmzeichen dafür, dass bestehende Praxen wieder geschlossen werden sollen, betont Christoph Schneider, Sprecher der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe.

„Am Vincenz-Krankenhaus in Datteln haben wir dem Bedarf entsprechend eine Anpassung vorgenommen.“ Statt von 8 bis 22 Uhr ist die Notarztpraxis an Wochenenden und Feiertagen ab sofort nur noch von 10 bis 17 Uhr geöffnet. „Grundsätzlich sind keine weiteren Kürzungen beim Bereitschaftsdienst im Kreis Recklinghausen vorgesehen“, erklärt Christoph Schneider. Allerdings werde der Bedarf jedes Jahr überprüft, das nächste Mal zum 1. Februar 2014. „Lange Öffnungszeiten machen keinen Sinn, wenn morgens ein Patient kommt und am Abend noch mal einer. Das muss man straffen“, so Schneider. Sollte die jährliche Abfrage ergeben, dass die angebotenen Zeiten nicht ausreichen, käme eine Ausdehnung in Frage. „Änderungen sind in alle Richtungen möglich.“ Martina Möller

„Es bewegt sich viel zu wenig“

Politiker: Kreis und Städte sollen endlich mit einer Stimme sprechen



Das Gelände des ehemaligen Bergwerks Schlägel & Eisen in Herten-Langenbochum gehört zu den Flächen, die im Kreis Recklinghausen Priorität haben. Foto Torsten Janfeld

um den Strukturwandel zu gestalten. Um neue Arbeitsplätze zu schaffen, sollen ehemalige Industriestandorte und andere Flächen aufbereitet und Unternehmen zur Ansiedlung angeboten werden. Die Region will sich in einem abgestimmten Konzept auf wenige dieser Flächen konzentrieren. Das, so die Einschätzung, steigert die Aussicht auf finanzielle Unterstützung durch die Landesre-

gierung. „Uns geht es vor allem um Flächenvorhaben, die schnell umgesetzt werden können“, erklärte Haumann. Ganz oben auf der Liste steht der noch aktive Schachtstandort AV 3/7 in Marl. Weitere Wunsch-Areale sind u. a. Fürst Leopold und Wulfen 1/2 in Dorsten sowie Schlägel & Eisen in Herten.

Konzepte, so Wirtschaftsfor-

für andere Bereiche. Sie betreffen Themen wie Existenzgründung sowie Bildung und Qualifizierung. Wichtig sei, dass die Kohlerückzugsgebiete für die Landesregierung ein Schwerpunkt in der neuen EU-Förderperiode ab 2014 würden. Darüber sei die Region mit dem Land im Gespräch.

Aus eigener Kraft haben die vestischen Städte kaum eine Möglichkeit, den Strukturwandel zu bewältigen. Die Sozialausgaben rauben den Kommunen sämtliche Spielräume. „Der Kreis Recklinghausen ist in Nordrhein-Westfalen der Kreis mit den höchsten Soziallasten“, meinte Siegfried Schmidt, Leiter des Fachbereichs Finanzen beim Kreis RE.

Doch ob der Kreis und seine Städte richtig aufgestellt sind für den schwierigen Strukturwandel, wurde im Kreis-Wirtschaftsausschuss von vielen Politikern bezweifelt. Beklagt wurde vor allem, dass Kreis und Städte nicht als Einheit auftreten. „Städte wie Essen, Dortmund oder Bochum sprechen in Düsseldorf mit einer Stimme“, gab der FDP-Kreistagsabgeordnete Christoph Grabowski zu bedenken. Im Kreis Recklinghausen sei es immer gleich ein ganzer Chor. Und der finde zu selten Gehör. Michael Wallkötter

Notfallpraxen im Kreis RE



Im Kreis Recklinghausen gibt es fünf zentrale Notfallpraxen:

- **Castrop-Rauxel**, St. Rochus Hospital, Wittener Straße 51
Öffnungszeiten: samstags, sonntags, feiertags 9.30 bis 12.30 Uhr und 14.30 bis 19.30 Uhr
- **Datteln**, St. Vincenz-Krankenhaus, Rottstraße 11, Öffnungszeiten: samstags, sonntags, feiertags 10 bis 17 Uhr
- **Gladbeck**, St. Barbara Hospital, Barbarastraße 1, Öffnungszeiten: samstags, sonntags, feiertags 8 bis 22 Uhr
- **Marl**, Paracelsus-Klinik, Lipper Weg 11, Öffnungszeiten: montags, dienstags, donnerstags 18 bis 22 Uhr mittwochs, freitags, 13 bis 22 Uhr, samstags, sonntags, feiertags 8 bis 22 Uhr
- **Recklinghausen**, Prosper-Hospital, Mühlenstraße 27, Öffnungszeiten: montags, dienstags, donnerstags 18 bis 22 Uhr, mittwochs, freitags, 13 bis 22 Uhr, samstags, sonntags, feiertags 8 bis 22 Uhr
- Der Kinder- und Jugendmedizinische Notfalldienst wird an der **Vestischen Kinder-Jugendklinik Datteln**, Dr. Friedrich-Steiner-Straße 5, durchgeführt, ☎ 023 63 / 97 50.
- Unter ☎ 0180 / 5044100 (14 ct/Minute aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max. 42 ct/Minute) kann erfragt werden, welche Facharztpraxis (Augen, HNO) den Notdienst versieht.

BLITZER-INFO

Radarkontrollen der Polizei



KREIS. Die mobilen Geschwindigkeitskontrollen der Polizei Recklinghausen in dieser Woche. Weitere unangekündigte Messstationen sind möglich:

- **22. Februar:**
 - Castrop-Rauxel
 - Pöppinghäuser Straße
 - Recklinghausen
 - Elper Weg
 - Dorsten
 - Hauptstraße

Quelle: Polizei Rcklinghausen

PROGRAMM



- 5 bis 9 Uhr: Radio Vest am Morgen mit Nadine Richter und David Petzold** – Es war einmal...und ist wieder – Märchen im Trend! Aktion „Unbezahlbar“ – Zuhörerin Sandra fährt zum Rihanna Konzert nach New York...aber nur wenn sie heute im Bikini durch die Stadt läuft!
- 9 bis 12 Uhr: Radio Vest am Vormittag** – Bei der Arbeit:

Kontakt:
☎ 0 23 61 / 94 60
Fax 0 23 61 / 94 61 27
www.radiovest.de